

Lebens-Wandel: Cordula Lebek taucht mit ihrer Familie mehrmals im Jahr in die Zeit des Mittelalters ein / „Keine Rolle, eine Darstellung“

Ein Urlaub mit Zeit- und Tapetenwechsel

Die Altlußheimerin Cordula Lebek verzichtet gerne mal auf fließendes Wasser und Strom und freut sich umso mehr auf die Rückkehr in die Gegenwart. Im Alltag in der Werbeagentur, in der Freizeit Mitglied der Interessensgemeinschaft „Viatores Communis“, den gemeinsam Reisenden: Cordula Lebek aus Altlußheim fühlt sich zum Mittelalter hingezogen. Gemeinsam mit ihrer Familie und ihren Gefährten tauscht die 43-Jährige mehrmals jährlich Haus und Heim gegen ein einfaches Zelt ein, lässt das Handy und das Auto im 21. Jahrhundert zurück und taucht auf Mittelaltermärkten nicht nur mit Leib und Seele in die Geschichte ein - nein, sie lebt sie. Und kehrt auch gerne wieder in die Gegenwart zurück. Von Außenstehenden oft belächelt haben wir uns im Ochheimer Lager mit der aufgeweckten Powerfrau über ihr exotisches „Hobby“ unterhalten.

Für das Mittelalter konnten Sie sich schon immer begeistern, seit vier Jahren schlagen Sie Ihr Lager auf und zehn Mittelaltermärkten im Jahr auf. Was fasziniert Sie so am Mittelalter?

Cordula Lebek: Das Mittelalter war eine prägende Zeit für die heutige Gesellschaft. Es ist interessant zu wissen, wo gewisse Dinge herkommen, wie sie sich entwickelt haben und wie sie heute noch unser Leben beeinflussen. Außerdem ist es eine Sache, die wir als Familie gemeinsam machen können. Gerade für Kinder ist es eine wertvolle Erfahrung zu sehen, dass Kleidung bei-



Cordula Lebek aus Altlußheim fühlt sich in der Zeit des Mittelalters wohl. BILD: SCHÄFER

spielsweise nicht im Laden auf dem Bügel wächst. Dadurch lernt man diese Dinge zu würdigen und weiß, dass es keine Selbstverständlichkeit ist.

Das Mittelalter wird oft als sehr grausames Zeitalter beschrieben. Wie sehen Sie das?

Lebek: Das Mittelalter war wohl eine dunkle Zeit. Jedoch liegt die Darstellung mitunter auch an der Berichterstattung. Wie heute noch in den Medien wurden damals eher die schlechten Ereignisse und auch ausschließlich die der oberen Bevölkerungsschichten überliefert. Über das Leben der normalen Bevölkerung weiß man nicht viel. Außerdem gibt es viele Irrtümer: Hexenverfolgung gab es im Mittelalter zum Beispiel noch gar nicht - da hätte ich mit meinen roten Haaren schlechte Karten gehabt (lacht).

Ist für Sie das Mittelalter ein Hobby?

Lebek: Es ist auf jeden Fall mehr als das. Unsere Marktbesuche sind mehr wie normales Camping. Es ist jedes Mal ein kleiner Urlaub mit Zeit- und Tapetenwechsel und es wird zur Lebenseinstellung, weil es sich immer mehr mit dem normalen Alltag vermischt.

Inwieweit berührt es Ihr Leben im 21. Jahrhundert?

Lebek: Wenn ich abends fernsehe, habe ich automatisch immer ein Spinnrad vor mir stehen. Mein Mann verbindet Dienstreisen gern mit Museumsbesuchen, um noch mehr über die Zeit zu erfahren. Die Kinder gehen fechten und wollen jetzt auch mittelalterlich reiten lernen. Unser Bücherschrank ist übrigens komplett nach dem Mittelalter ausgerichtet und man entwickelt eine Sensibilität bei allem, was man beispielsweise wegwerfen will und überlegt sich: Kann ich das nicht vielleicht doch irgendwie für das Lager gebrauchen.

Wie sieht denn eigentlich so normalerweise Ihr Tagesablauf im Lager aus?

Lebek: Man steht freiwillig unnatürlich früh auf, bevor dann alle zu einem sättigenden Frühstück wie Grütze zusammenkommen. Das ist wichtig, weil viel körperliche Arbeit verrichtet wird. Die Männer sind damit beschäftigt, profane Sachen des Alltags herzustellen oder machen Waffenübungen. Die Frauen machen Handarbeiten, Spinnen und bereiten das Essen zu. Es dauert hier alles viel länger und ist anstrengender, so dass man früh müde wird. Dennoch sitzen wir nach dem Abendessen meist noch bis spät in die Nacht zusammen und genießen die Auszeit.

Gibt es gewisse Dinge, die sie trotz aller Begeisterung für das Mittelalter ablehnen?

Lebek: Das mittelalterliche Frauenbild wird auf jeden Fall nicht adaptiert und auch die Kindererziehung von damals mit Schlägen und Hieben lehnen wir ganz strikt ab. Und natürlich alles, was uns im 21. Jahrhundert ins gesellschaftliche Ausstellen würde.

Sehen Sie es als eine Art Rolle an, die Sie hier auf dem Mittelaltermarkt spielen?

Lebek: Nein, es ist keine Rolle, sondern eine Darstellung. Man kann nicht einfach so aus seiner Haut und Sozialisierung. Es steht uns nicht zu, in Rollen zu schlüpfen, weil das hier kein Karneval ist. Es ist vielmehr ein ganzheitliches Erleben! vs